

Heidenheimer Zeitung 16.11.10

Depression: das Tabu macht weiter Schule

Bündnis gegen Depression geht in den Endspurt: und beklagt mangelndes Interesse von Schulen und Sport

Angetreten, mehr Licht in das Schattendasein einer Krankheit zu bringen, die eine verkannte Volkskrankheit ist, zieht das Bündnis gegen Depression jetzt eine vorläufige Schlussbilanz: Das große Tabu ist zwar kleiner geworden – doch gebrochen ist es nicht.

ERWIN BACHMANN

Die im Sommer 2008 aus der Taufe gehobene Initiative steht in größerem Zusammenhang mit einem gleichnamigen bundesweiten Bündnis. Im Rahmen einer auf drei Jahre angelegten Kampagne soll das Wissen über und die Behandlung von Depressionen verbessert, die Akzeptanz der Krankheit sowohl bei Betroffenen als auch in der Bevölkerung erhöht und die hohe, eben auch mit Depression in Verbindung stehende Suizidrate gesenkt werden.

Hohe Ziele, die zumindest teilweise erreicht worden sind. In seinem nunmehr dritten Jahresbericht dokumentiert das aus 70 persönlichen und 18 juristischen Mitgliedern bestehende Heidenheimer Bündnis gegen Depression das erfolgreiche Bemühen, zusammen mit anderen Institutionen die Aufklärungsarbeit über die in allen Bevölkerungs-, Berufs- und Bildungsschichten verbreitete Depression zu verstärken. Dies geschah und geschieht in Form öffentlicher, in Kooperation mit der Volkshochschule und der Kreisärzteschaft Heidenheim veranstalteter Vorträge.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Wirkens ist neben einer Ärzte-Fortbildung die Schulung von Multiplikatoren, die im Laufe der zurückliegenden zwölf Monate von einer ganzen Reihe von Zielgruppen in Anspruch genommen worden sind. Das Spektrum interessierter Einrichtungen und Verbände reichte von den Landfrauen



Depression hat viele Gesichter: Zunehmend junge, denn auch Schüler und Jugendliche sind betroffen.

Foto: Fotolia

Natheim und der Brückengemeinde Heidenheim über die Stadt- und Landkreisverwaltung Heidenheim bis hin zum Arbeitskreis „Ambulante Altenpflege“ und zur Dualen Hochschule, wo die Thematik auch in die zentrale Dozentenfortbildung einfließt. Alles in allem sind damit seit Beginn der Kampagne bis heute 36 solcher Schulungen mit insgesamt rund 650 Teilnehmern vorgenommen worden.

Jetzt naht der Endspurt. Die letzten drei Monate des von vorneherein auf Zeit angelegten Bündnisses will man im Rahmen des VHS-Herbst-Winter-Semesters schwerpunktmäßig für eine Vortragsreihe nutzen, in der Ärzte das Thema beleuchten, wobei die Palette von depressiven Störungen bei suchtkranken Jugendli-

chen bis hin zur Alters-Depression reicht. Und auch nach dem Ende dieser Veranstaltungsrunde soll noch lange nicht Schluss sein. Auch wenn der das Bündnis gegen Depression tragende e. V. im kommenden Frühjahr aufgelöst wird, die Abschlussveranstaltung bereits auf den 2. April terminiert

ist, soll die Arbeit des Bündnisses Nachhaltigkeit erfahren und unter dem Dach des Fördervereins „Schritt für Schritt“ fortgesetzt werden. Dieser Verein unterstützt die psychiatrischen Angebote der im Landkreis aktiven Institutionen zur Reintegration psychisch Kranker in die Gesellschaft.

Der depressive Erfolgsmensch passt nicht ins gesellschaftliche Bild

Die erste Bilanz der vom Heidenheimer Bündnis gegen Depression in nunmehr knapp drei Jahren bisher geleisteten Arbeit fällt durchaus differenziert und selbstkritisch aus.

„Wir haben sicher Aufmerk-

samkeit geweckt und viele Hilfsmöglichkeiten geschaffen,“ urteilt Karl-Heinz Kocka, Koordinator des Bündnisses. Dort weiß man denn auch, dass es vor allem die sogenannten kleinen Leute sind, die sich zu erkennen geben und nach

Hilfe suchen, während es sich der Erfolgsmensch offenbar nach wie vor nicht leisten kann, sich – selbst im geschützten Rahmen – als depressiv und damit krank zu outen.

„Unser Hauptziel aber, die

Auf dieser Ebene sollen die einschlägigen Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit fortgesetzt werden. Zudem ist der Fortbestand der bereits bestehenden drei Selbsthilfegruppen gesichert, zu der sich seit kurzem ein weiterer Gesprächskreis für Suizid-Hinterbliebene gesellt – ein neues Angebot, dessen traurige Grundlage die Statistik mit pro Jahr durchschnittlich 15 Suiziden im Landkreis Heidenheim bildet.

Damit sich der Effekt der gesamten Aktion nicht verflüchtigt, soll auch und gerade die Multiplikatoren-Arbeit weitergeführt werden. In der jüngsten Vergangenheit hatte man sich bemüht, vor allem die Schulen zu erreichen. Jedem mit nur mäßigem Erfolg, wie Bündnis-Vorsitzender Kurt Wehrmeister gegenüber der Presse beklagt. Außer dem Schiller-Gymnasium und der Adalbert-Stifter-Realschule hat bislang niemand den Finger gehoben, wenn es um Veranstaltungen ging, in denen sich Lehrer mit dem Themenbereich Depression und Suizidalität befassen. Auch der Sport zeigt offenbar nur sehr gebremstes Interesse. Wiewohl man Kontakte mit dem Sportkreis und auch dem FCH hergestellt habe, sei es nicht gelungen, dort mit dem Thema Fuß zu fassen, berichtet Wehrmeister – und dies ein Jahr, nachdem der unter Depressionen leidende Nationaltorwart Robert Enke aus dem Leben geschieden ist.

Enttabuisierung der Krankheit Depression in breiter Fläche, ist immer noch nicht erreicht,“ bekennt Kurt Wehrmeister. Und dies vor dem Hintergrund weiter steigender Krankheitsfälle, Kinder und Jugendliche nicht ausgenommen. bm